

Anregungen und Gebete zur Herbergssuche

(nach Franz Küllinger)

Kreuzzeichen

Einstimmung:

Herbergen sind rar, damals wie heute. Nicht alle finden darin Unterschlupf, zur Zeit Jesu genauso wie in unseren Tagen.

Darum tut es gut, sich bewusst zu machen, wie sehr wir zeitlebens abhängig sind von guter Quartiergabe. Jörg Zink hat das einmal treffend beschrieben:

„Diese Erde ist nicht unsere Heimat. Wir kommen anderswo her und wir gehen anderswo hin. Sie ist eine Herberge auf Zeit. Wie der Stall von Betlehem für die Familie aus Nazareth. Auch während unserer Zeit auf Erden ist es unser Geschick, immer nur auf Zeit eine Herberge zu finden. Als Kind in den Armen der Mutter, später in einem Kreis von Freunden, in einer Mietwohnung, in einem Beruf, in einer Aufgabe, in einer Familie, im Kreis alt werdender Bewohner eines Heimes. Immer verbindet sich mit der kurzen Zeit, in der wir eine Herberge haben, die Chance, dass da etwas durch uns in die Welt kommt. Nicht gerade das Kind von Betlehem, wohl aber eine Gestalt des christusförmigen Menschen: eine Güte, eine Hilfe, eine Hingabe, eine Einsicht, ein Opfer vielleicht, ein Glaube, ein Vertrauen, mit dem wir uns begegnen.“

(Jörg Zink)

Hinführung zur Bibelstelle

Dass Jesus kein Haus und Bett fand, als er zur Welt kam, ist in seinem Leben nicht ein isoliertes Detail geblieben. Es hat vielmehr sein Leben geprägt. Er war als Kind schon auf der Flucht. Er hatte „keinen Platz, wohin er sein Haupt hätte betten können“. Er war auf die Gastfreundschaft von Menschen angewiesen. So zeigt die Heilige Schrift, dass Gott in Jesus ganz eingeht in das Geschick der Menschen, als Heimatloser unter Heimatlosen.

Die Weihnachtsbotschaft ist dafür der Auftakt:

Bibelstelle

Es geschah in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen.

Diese Aufzeichnung war die erste; damals war Quirinius Statthalter von Syrien.

Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.

So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete.

Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

Lied:

Sankt Josef geht von Tür zu Tür, bringt überall sein Bitten für Maria ist so müd und bang: Gebt Herberg uns, der Weg war lang.
O Betlehem, erhöhr das Flehn, lass deinen Herr nicht draußen stehn.

Doch überall das harte Wort: Hier ist kein Platz, drum geht nur fort.
Maria sinnet kummervoll, wohin das Kind sie betten soll.
O Betlehem, wie hart bist du, du schlägst die Tür dem Christkind zu.

Das Vieh im Stall kennt seinen Herrn,
macht Platz der Mutter Gottes gern.

Doch Betlehem hat nicht erkannt, dass Gott den Heiland hat gesandt.
O Betlehem, wie bist du blind, dass du nicht kennst das Gotteskind.

Und Herberg sucht nun jedes Jahr für's Jesukind das heilige Paar
Schau an das Kind, so arm und klein, es möcht bei dir geborgen sein.
Bedenk, o Mensch, welch Kind es ist, dein Gott und Heiland Jesu Christ.

Auslegung der Bibelstelle:

Die Frage nach Flucht und Herberge braucht einen Perspektivenwechsel. Ich bin Ausländer, fast überall“, kurz und bündig bringt es dieser Aufdruck auf Shirts auf den Punkt. Wir alle sind mittendrin als „Gäste auf Erden“, als Suchende nach Herberge nach Sicherheit und Geborgenheit. Wir alle sind auf dem Weg.

Und dieser Weg kann nur gelingen, wenn wir teilen, was wir haben. Mit allen, die am Weg sind. So wie Gott mit uns teilt, auch die Heimatlosigkeit. Gott ist vor allem dort zu finden, wo in der Herberge kein Platz mehr ist.

Übung zum Nachdenken:

Aus Zeitungen oder Zeitschriften das Bild eines „fremden Gesichtes“ suchen.

Ich schaue dieses Bild in Ruhe an:

Zuerst schaue ich auf die Augen – und ich frag mich, was sie wohl alles gesehen haben. Ich bin einen Augenblick lang offen für das, was diese Ohren wohl alles hören konnten oder mussten. Ich sehe die Stirn dieses Menschen - welche Gedanken hier wohl Platz haben? Und was würde ich wohl aus diesem Mund zu hören bekommen?

Ich lasse nach und nach zu, dass dieser Mensch, den ich nicht kenne, Herberge erhält in meinen Gedanken, dass er Zugang findet zu meinem Herzen, dass ich mitgehe auf seinem Weg.

Ich lege zum Abschluss das Bild in die Mitte und entzünde für diesen Menschen eine Kerze. Vielleicht formuliere ich sogar ein kurzes Gebet.

Anregung für die nächsten Tage:

Ich überlege mir, wem ich heute begegnet bin (per Telefon, auf der Straße, in der Arbeit, in meiner Familie,...) und suche mir einen dieser Menschen aus:

Was hat diese Person wohl heute erlebt, was bewegt sie? Ich gebe ihr Herberge in meinen Gedanken und in meinem Herzen, zünde evt. eine Kerze für sie an und bete für sie.

Lied:

1. **Tragt in die Welt nun ein Licht!** Sagt allen: Fürchtet euch nicht! Gott hat euch lieb, Groß und Klein. Er lässt euch niemals allein.

2. Tragt zu den Kindern ein Licht! Sagt allen Fürchtet euch nicht! Gott hat euch lieb, Groß und Klein. Er lässt euch niemals allein.

3. Tragt zu den Kranken ein Licht! Sagt allen : Fürchtet euch nicht! Gott hat euch lieb, Groß und Klein. Er lässt euch niemals allein.

Segensgebet:

Gott, segne diese Zeit, damit sie für uns eine Zeit der liebevollen Zuwendung wird.

Berühre unsere Augen mit dem sanften Schein deiner Güte, damit alle Blindheit von uns abfalle und wir erkennen, was Menschen bewegt und wo uns jemand braucht.

Segne unsere Ohren, damit sie hellhörig werden für die Not und die Sehnsucht der Menschen um uns.

Wecke in uns die Kräfte des Herzens neu, damit wir Menschen der Hoffnung und Zuversicht werden.

Gott segne unsere Herzen, damit sie lieben können. Amen

Hauskirche. Vom Licht berührt

Weitere Texte und Gebete:

Je nachdem, wo ich stehe, befinde ich mich vor oder hinter der Tür, die offen, angelehnt oder verschlossen sein kann.

Offene Türen muss ich nicht einrennen, sondern ich kann sie nutzen als Einladung und willkommene Möglichkeit, Kontakte zu pflegen oder neu zu knüpfen.

Verschlossene Türen kann ich versuchen zu öffnen, indem ich beharrlich anklopfe und warte, bis ich hereingebeten werde und eintreten kann oder abgewiesen werde.

Was mich hinter einer Tür erwartet, bleibt fraglich, spannend und ungewiss wie das Leben selbst.

Jesus steht auch vor meiner Tür, vor der Tür meines Herzens. Er klopft an und wartet...

Paul Weismantel

Werde wach, du Mensch, denn es ist Zeit aufzustehen aus dem Schlaf der trügerischen Sicherheit, der müden Trägheit, der falschen Abschottung!

Werde schwach, du Mensch, denn nur so kannst du dir helfen und dich lieben lassen von Gott, der dein Freund ist!

Werde stark, du Mensch, denn die Freude an Gott
ist deine Kraftquelle und stärkt dir den Rücken!

Werde Licht, du Mensch, denn Christus wohnt in dir,
will dich erleuchten und deine Schatten verwandeln!

Werde Mensch, du Mensch, denn Gott hat dich
mit ewiger Liebe gewollt, dich in sein Herz geschlossen,
erwählt und ermächtigt zu dem, der du bist!

Paul Weismantel

„Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund“, so beten wir in
der hl. Messe. Unter der biblischen „Seele“ verstehen wir den
ganzen Menschen als Einheit von Körper, Psyche und Geist.
Vertraue ich darauf, dass Gott mich, meine Seele so erkennt, dass
er weiß, was mir fehlt, was mich blockiert, wonach ich mich sehne,
was mir mehr Lebendigkeit schenkt?

„...dann wird meine Seele gesund.“

Bin ich bereit zu hören, welches Wort er zu mir spricht?

Es sind Worte,

die uns in der Mitte unsres Daseins berühren wollen.

Vielleicht ist es ein Wort,

das mich in meiner Situation aufrichten will,

ein Wort, das mir Stärkung ist,

ein Wort, das mich aufrüttelt,

ein Wort, das eine Mauer in mir niederreißt,

ein Wort, das mir einen neuen Blick gibt,

ein Wort, das mich tröstet

ein Wort, das mir Frieden schenkt,

ein Wort, das mir Freude bringt,

ein Wort, das mir Gelassenheit verschafft,

ein Wort, das mir Mut macht, ein Wort, das mir Mut macht,

ein Wort, das mich mit Liebe erfüllt.

„Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“

Hauskirche. Das Wort...